



EUROPÄISCHE ZENTRALBANK

06. April 2006

PRESSEMITTEILUNG

EINLEITENDE BEMERKUNGEN

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich möchte Sie zu unserer Pressekonferenz willkommen heißen und Sie nun über die Ergebnisse der heutigen Sitzung des EZB-Rats informieren, an der auch Kommissar Almunia teilnahm.

Auf der Grundlage unserer regelmäßigen Analyse der wirtschaftlichen und monetären Entwicklung haben wir beschlossen, die **Leitzinsen der EZB** unverändert zu belassen, nachdem sie am 2. März 2006 um 25 Basispunkte angehoben wurden. Die inzwischen vorliegenden Informationen bestätigen unsere Einschätzung, dass eine weitere Anpassung unseres akkommodierenden geldpolitischen Kurses als Reaktion auf die Aufwärtsrisiken für die Preisstabilität angebracht war. Es bleibt weiterhin entscheidend, zu gewährleisten, dass die mittel- bis langfristigen Inflationserwartungen im Euro-Währungsgebiet fest auf einem Niveau verankert bleiben, das mit Preisstabilität vereinbar ist. Diese Verankerung ist eine Voraussetzung dafür, dass die Geldpolitik auch weiterhin einen Beitrag zur Unterstützung des Wirtschaftswachstums und zur Schaffung von Arbeitsplätzen im Euroraum leisten kann. Angesichts der über das gesamte Laufzeitspektrum hinweg immer noch sehr niedrigen nominalen wie auch realen Zinssätze, des nach wie vor kräftigen Geldmengen- und Kreditwachstums sowie der weiterhin reichlichen Liquiditätsversorgung bleibt unsere Geldpolitik akkommodierend. Wir werden auch künftig alle Entwicklungen sehr genau beobachten, um zu gewährleisten, dass die Risiken für die Preisstabilität auf mittlere Sicht nicht eintreten.

Was zunächst die **wirtschaftliche Analyse** betrifft, so haben die neusten Informationen unsere Einschätzung bestätigt, dass sich die Aussichten für das Wirtschaftswachstum im Euroraum nach der eher verhaltenen Entwicklung Ende 2005 verbessert haben. Den jüngsten Daten, Umfrageergebnissen und verschiedenen indikatorbasierten Schätzungen zufolge dürfte die Konjunkturbelebung in der ersten Jahreshälfte 2006 an Breite und Intensität gewinnen. In der Tat sind die Bedingungen für ein solides Wachstum auch in den kommenden Quartalen gegeben. Die Weltwirtschaft entwickelt sich weiterhin dynamisch, was die Ausfuhren des Euroraums unterstützt. Die Investitionstätigkeit dürfte robust bleiben und von einer längeren Phase sehr günstiger Finanzierungsbedingungen, von Bilanzrestrukturierungen

sowie von akkumulierten und anhaltenden Ertragszuwächsen und einer gesteigerten Effizienz der Unternehmen profitieren. Das Konsumwachstum sollte im Einklang mit der Entwicklung des verfügbaren Realeinkommens und vor dem Hintergrund einer sich weiterhin allmählich verbessernden Lage am Arbeitsmarkt im Zeitverlauf ebenfalls zunehmen. Diese Aussichten für die Konjunkturentwicklung werden auch durch die verfügbaren Prognosen von internationalen und privatwirtschaftlichen Organisationen bestätigt.

Auf kürzere Sicht scheinen die Risiken für das Wirtschaftswachstum relativ ausgewogen zu sein. Längerfristig betrachtet bestehen nach wie vor Abwärtsrisiken, die aus möglichen Ölpreisanstiegen und der Besorgnis über weltwirtschaftliche Ungleichgewichte herrühren.

Was die Preisentwicklung anbelangt, so belief sich die jährliche Teuerung nach dem HVPI der Schnellschätzung von Eurostat zufolge im März 2006 auf 2,2 % gegenüber 2,3 % im Februar und 2,4 % im Januar. Auf kurze Sicht dürften die Inflationsraten bei über 2 % verharren, wobei das genaue Niveau weitgehend von der Entwicklung der volatileren Indexkomponenten abhängen wird. Über die kurze Frist hinaus ist zu erwarten, dass Änderungen der administrierten Preise und indirekten Steuern die Inflation 2006 und 2007 merklich beeinflussen werden; auch von den indirekten Auswirkungen zurückliegender Ölpreissteigerungen dürfte ein Aufwärtsdruck ausgehen. Gleichzeitig ist der Lohnanstieg im Euro-Währungsgebiet in den letzten Quartalen moderat geblieben. Die Lohnzuwächse dürften sich, nicht zuletzt aufgrund des hohen globalen Wettbewerbsdrucks vor allem im verarbeitenden Gewerbe, auch künftig in Grenzen halten. Die moderate Lohnentwicklung hat in jüngster Zeit dazu beigetragen, den inländischen Preisdruck zu dämpfen. Mit Blick auf die Zukunft ist es daher von entscheidender Bedeutung, dass die Sozialpartner auch in einem günstigeren wirtschaftlichen Umfeld weiterhin ihrer Verantwortung in diesem Zusammenhang gerecht werden.

Die Aussichten für die Preisentwicklung sind nach wie vor mit Aufwärtsrisiken behaftet. Hierzu zählen weitere Ölpreissteigerungen, ein möglicherweise stärker als derzeit erwartetes Durchschlagen der gestiegenen Ölpreise auf die Verbraucherpreise, zusätzliche Erhöhungen der administrierten Preise und indirekten Steuern sowie – noch grundlegender – Lohn- und Preisentwicklungen, die aufgrund von Zweitrundeneffekten im Zusammenhang mit vergangenen Ölpreiserhöhungen dynamischer als erwartet ausfallen könnten.

Was die **monetäre Analyse** betrifft, so bestätigen die jüngsten Entwicklungen, dass der stimulierende Einfluss des niedrigen Zinsniveaus weiterhin ausschlaggebend für die hohe Trendrate der monetären Expansion ist. Darüber hinaus ist die Jahreswachstumsrate der Kreditvergabe an den privaten Sektor in den zurückliegenden Monaten weiterhin gestiegen, wobei die Kreditaufnahme der privaten Haushalte – insbesondere die Nachfrage nach Wohnungsbaukrediten – sowie der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften kräftig zunahm. Insgesamt weist das starke Geldmengen- und Kreditwachstum

angesichts der üppigen Liquiditätsausstattung im Euro-Währungsgebiet auf mittel- bis längerfristige Risiken für die Preisstabilität hin.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass die jährlichen Inflationsraten den Projektionen zufolge 2006 und 2007 weiterhin auf hohem Niveau liegen dürften, und die wirtschaftliche Analyse deutet darauf hin, dass für die Preisstabilität nach wie vor Aufwärtsrisiken bestehen. In Anbetracht des starken monetären Wachstums und der reichlichen Liquiditätsausstattung im Kontext einer sich verbessernden Konjunktur stützt die **Gegenprüfung** des Ergebnisses der wirtschaftlichen Analyse anhand des Ergebnisses der monetären Analyse die Einschätzung, dass die Aufwärtsrisiken im Hinblick auf die Preisstabilität auf mittlere bis lange Sicht überwiegen. Es ist von entscheidender Bedeutung, dass die mittelfristigen Inflationserwartungen fest auf einem Niveau verankert bleiben, das mit Preisstabilität vereinbar ist. Daher wird der EZB-Rat nach wie vor alle Entwicklungen sehr genau beobachten, um sicherzustellen, dass die Risiken für die Preisstabilität nicht eintreten, und unterstützt dadurch auch weiterhin ein nachhaltiges Wirtschaftswachstum und die Schaffung von Arbeitsplätzen.

Im Bereich der **Finanzpolitik** sind die für das Jahr 2005 gemeldeten Haushaltsergebnisse zwar zumeist besser als noch vor einigen Monaten erwartet, doch bedeuten die für das Jahr 2006 geplanten Haushaltsziele keine nachhaltigen Fortschritte bei der Konsolidierung der Staatsfinanzen im Eurogebiet insgesamt. Angesichts der konjunkturellen Aussichten ist ein rascheres Tempo beim Defizitabbau erforderlich. Ein Aufschub der Haushaltskonsolidierung in konjunkturellen Aufschwungphasen birgt mittelfristig Risiken, wie die Vergangenheit gezeigt hat. Eine beschleunigte Defizitkorrektur auf der Grundlage glaubwürdiger und vollständig konkretisierter Maßnahmen als Teil eines umfassenden Reformprogramms würde dazu beitragen, das Vertrauen in die mittelfristigen Perspektiven des Euroraums zu stärken und eine Wiederholung früherer Erfahrungen zu verhindern, als Selbstzufriedenheit in wirtschaftlich guten Zeiten zu anhaltenden Haushaltsungleichgewichten beitrug.

Was die **Strukturreformen** angeht, so begrüßt der EZB-Rat die Aufforderung des Europäischen Rates, der am 23. und 24. März 2006 in Brüssel tagte, die Dynamik der neu ausgerichteten Lissabon-Strategie für Wachstum und Beschäftigung aufrechtzuerhalten. Wie der Europäische Rat betonte, sollte nunmehr die Gewährleistung einer effektiven, zeitnahen und umfassenden Umsetzung der Maßnahmen, die in den von den Mitgliedstaaten vorgelegten nationalen Reformprogrammen beschlossen wurden, und erforderlichenfalls deren Stärkung im Mittelpunkt stehen. Diese Maßnahmen sollen unter anderem die Nachhaltigkeit und Qualität der öffentlichen Finanzen verbessern, flexible Arbeits- und Gütermärkte fördern, zu einem günstigen Geschäftsumfeld beitragen und einen voll funktionsfähigen EU-Binnenmarkt, einschließlich der Energie- und Dienstleistungsmärkte, gewährleisten. Umfassende Strukturreformen sind für die Euro-Länder besonders wichtig, um die Lohn- und Preisflexibilität sowie die Widerstandsfähigkeit gegenüber Schocks zu erhöhen, strukturelle Anpassungen zu erleichtern, das Potenzialwachstum zu

steigern, neue Arbeitsplätze zu schaffen sowie den Preisdruck zu verringern und damit der einheitlichen Geldpolitik die Aufgabe zu erleichtern.

Wir sind nun gerne bereit, Ihre Fragen zu beantworten.

Europäische Zentralbank

Direktion Kommunikation

Abteilung Presse und Information

Kaiserstraße 29, D-60311 Frankfurt am Main

Tel.: +49 69 1344 8304, Fax: +49 69 1344 7404

Internet: <http://www.ecb.int>

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.